



Universitätsbibliothek Paderborn

Gegengespräch Über die Frage: Warum wilt du nicht Römisch Catholisch werden/ wie deine Vorfahren gewesen?

Ist ein Christliches Gespräch und gütliche Unterredung über diese vorgestellte Frage: Ob einer der Augspurgischen Confession oder Bekändtnis Zugethaner/ einigen Irrthum erweisen könne der jetzigen Römischen Kirchen ...

Apologia Formulæ Professionis Fidei Defensæ Oder Dritter Theil Deß Gegengesprächs Warum wilt du nicht Römisch-Catholisch werden/ wie deine Vorfahren gewesen? - In diesem Wird das ungültige/ hochstraffbare Kippergeld/ Welches unlängst Timotheus Friedlieb außgebotten/ seine hinterlassene ...

Sevenstern, Caspar

Hildeßheim, 1677

Widerlegung der 18. bögigen Vorrede Timothei Friedlieb.

urn:nbn:de:hbz:466:1-39279



**Widerlegung der 18. bößigen Vorrede/
welche Timotheus Friedlieb vor einigen Jahren
aufgegeben/che der dritte Theyl verfertigt war.**

Diese Vorrede begreiffte eigentlich in sich sieben Klagen.

Erste Klage ist.

II. **M**

An habe diesem höngsüssen / sanfft mühtigen / verzu-
ckerten Schreiber nicht glimpflich genug geantwortet:
sondern an statt eines federweichen Polsters / zuweilen
mit ein und andere Stichrede verletzet. Und solches zu
erweisen bringt er ein langes Register / da etwan ein
herbes Wort diesem zarten Heiligen angeblasen/2c.

Erste Klag-
ge: Man
habe zu
scharpff
wieder ihm
geschriebz.

Antwort.

Nöthig war dieses mit so vielen blättern weitläuffig zu erweisen / weilen ich
gern gestehe/ daß solches von mir nicht wider meinen Willen geschehen. Dan
weilen er sich unterstanden und zulässig vermeinet / den Catholischen ein Mum-
meschans zu bringen/ und alle menschen von der Römisch-Catholischen Kirchen
abzuschrecken: Stäts mit Aberglauben / Mißbräuch / Zusatz / Fleuerung/
und hoch ärgerlichen Lehre/ welche wie die Pest zu fliehen/ mit dem Anti-
christ/ hefftigen Dominat 2c. umb sich zu werffen. Vermeinte ich auch mir er-
laubt zu seyn / einen ungenanten Prediger/ der im Finstern herum schwebte/ mit
eine Scherz- oder Stichwort zu erinnern: daß die Catholische nicht zu gar Stock-
fisch worden / welche Er seines gefallens und beliebens klopfen und aufschelten
mögte.

Er schreibet ja selber in dieser seiner Vorrede im ersten Cap. Num. XXX. Was
möge wol / wan es die Noth erfordert / scapham scapham und ligonem ligonem
nennen? Stehet es Ihm dan frey/ so freventlich alle Käyser/ Könige Fürsten und
Herrn/ wider den Papsst auffzuwiggelen / und sie überreden wollen: Als wan sie
in ihrem Siz und Stüll nicht gnugsam versichert wehren/ so lang der
Papsst seine Papsstliche Gewalt behalt. Item: Man solle den Catholischen
mit zu viel trauen/ sondern allzeit das memento diffidere sich lassen in den
Ohren singen: Deren Catholischen Münde seynd glatter dan Butter/
und

Widerlegung

4
und haben doch Krieg im Sin: ihre Wörter seyen gelinder dan Oel/und seyn doch bloße Schwerter. 2c. Warum sol man ihm nit widerumb mögen sein Verbrechen vorhalten / oder etwas scharff anreden? Er hat jah in seinem zweyten Theil vier Ordnung der Pápst gemacht. Die erste Fromme / mehrentheils Christi Blutzeugen und Martyrer: Die zweyte Mittelmäßige / vom Sylvestro bis auff den Leonem III. Die dritte viele Böse und Gottloß / bis auff den Gregorium VII. und die letzte vom Gregorio VII. mit welchem das Papstthumb angangen / das techte Antichristische Werck / welches einen unerträglichen Fastum, Ober- und Hochmuth geführet / und seine Tyranny geübt über die Kirchen und Königreich. Wie darff Er dan noch klagen / wan man ihn schon noch härter angefahren wehre? Er hat sollen eingedenck sein: daß der Widerschall pflegt zurück zu ruffen / was man ungebührliches in dem Wald hinein schreyet.

Über das wil ich Ihm versichern / das man von Riga / Cöppenhagen / Magdeburg / Hamburg / Halberstat / Rintelen / Bremen / Lubeck / Stralsund / Insprück / Franckfurt / unnd anderen Evangelischen Stätten wol unterschiedliche Brieffe aufflegen könte: darin man sich verwundert / daß sein Gegenschreiber so gelind mit ihm umgangen / und seine Hohlsippeley und Schurkilitäten / sehr höhnische spott-schelt- und schmah Wörter wider den Pápst und alle die jenige / welche ihn für ihren Oberhirten erkennen / ihm nicht starcker unter die Naß gerieben. Er führet zwar ein in der länge / und verschmieret alle Blätter mit etlichen Exempelen / in welchen ich Ihm zu nahe solte getretten seyn. Aber wer nicht etliche wenig aufgeklaupte Wort / sondern den ganzen Text liest / und die gelegenheit ansehet / welche Timotheus Friedlieb darzu gegeben / derselbige wird bald ein anders verspüren und sagen: man seye viel zu glimpfflich mit ihm umgangen.

Zweyte Klage.

Zweyte III. **K** Timotheus Friedlieb habe durch sein herrliches Buch / auch wider seinen Willen / einen so gewaltigen Ruhm und Ehr erworben / daß man habe ihm seine große Ehr mißgönnet
P. Sibenstern ein Jesuit / und **P.** Kirchweg ein Capuciner ihm solches mißgönnet / und deswegen wider ihn die Feder ergriffen / und wären mit vielerley hohlsippeley / schurkilitäten / Hohm- und Schmachreden wider ihn auffgezogen / jedoch **P.** Sibenstern mehr / als der ander. 2c.

Antwort.

P. Sibenstern weiß sich von beyden frey: er hat dem guten Timotheo Friedlieb keine Ehr jemahlen mißgönnet / sondern wol herrlich über diesen arm-seligen Schreiber sich erbarmet. Und da ihm dieses Buch in Vertrauen /
von

Der 12. bößigen Vorrede.

von einem Evangelischen Herrn erstens überreicht würde / und er es nur obenhin durchschnauffet / hat er glimpfflich gelacht / und gesagt: dieser gute Mann wagt sich weit / und verhaut sich zimlich. Hätte auch wol ein zimliche reprimende verdient zc. Über ein geraume Zeit hernach / da man mit diesem Buch ein über grosses Gespräch machte / als wär es ein unüberwindliches Werk / bin ich zwar zum öftern ersucht worden / wider euch zu schreiben / habe aber mich nicht wollen überreden lassen / euch einige Gegenwehr zu bieten. Bis es endlich diejenige / welchen ichs nicht länger dörffen abschlagen / das Werk so inständig getrieben / daß ich wol müste wider meinen Willen euch eine kindisch: Argumenta vormahlen. Daß ihr nun solches ein hohlsippeley / schurrilität / Spott / Schimpff und Schmachrede neñet / Komt mir nicht Wunder vor. Der Apffel fällt nicht weit vom Stamm: euer Großvatter Martin Luther und seine Nachfolger habens eben so gemacht. Hat P. Christophorus Kirchweg (wie ihr schreibt) wider euch geschrieben / und zwar glimpfflicher als ich / so nehmet seine Underweisung mit Danck an. Es gilt mir gleich / ob ihr die Wahrheit von ihm / oder von mir erlernet. Jedoch vermeine ich / daß wir beyde eben geringen Danck von euch zugewarten haben. So verspüre ich auch nicht / daß ihr mit ihm glimpfflicher / als mit mir / in euerm Schreiben umgehet.

Dritte Klage:

IV. **D**ie Jesuiten allein verhindern die Einigkeit im Glauben. Und dieses Dritte Klage die Jesuiten verhindern die Einigkeit.
anzufarben / bringt er einen kindischen Brieff vor / welchen ein Spanischer Ritter vnd Abgesandter zum König in Dänemarc / Namens Antonius von Sandoval (nach dem er von der Catholischen Kirchen zu der Lutherischen sich begeben) solle geschrieben haben / den 10. Martij Anno 1661. an den Pabst Alexandrum VII. mit diesen Worten: Auch dein Beichtvatter Henricus von der Linden / ein Jesuit auß Holland / hat mir in dieser Statt (zu Coppenhagen) mit diesen Worten erzehlet. Der Pabst selbst und gleichsam die ganze Römische Kirche / ja ganz Teutschland / auch Frankreich und der Cardinal Mazarinus haben die Augspurgische Confession wollen zulassen. Wir Jesuiten aber samt andern wenigen haben uns dagegen gesetzt / auch das Feld erhalten.

Antwort.

Guter Timothee Friedlieb / ihr höret nicht gern / wan man sagt daß ihr euch viel zu einfältig betriegem lasset: noch ungerner / wan man einer Landlügen den Namen gibt. So hättet ihr dan euch ja billig sollen hüten / solche öffentliche Unwarheit euren Büchern einzuverleiben. Könnet ihrs nicht mit Händen greiffen / so muß ich es euch deutlich vorlegen.

Widerlegung

6
Erstens : seynd die Jesuiten und wenig andere / viel zu schwach wider den Pabst / und die Römische Kirche / wider ganz Teutschland / auch Franckreich und den Cardinal Mazarin das Geld zuerhalten. Antonius von Sandoval flattiert euch Evangelischen nur mit eurer armseligen Confession , welche so oft um- und ungeschmiedet / daß kaum ein einziges Exemplar zu finden / davon man Gewisheit haben kan / das es aufrichtig / und mit der wahren Augspurgischen Confession / welche dem Carolo V. überreicht / einstimme. D. Zeschius ein fürnehmer Lutherischer Superintendent und Pastor primarius in der Statt und Graffschafft Wertheim / klagt wol bitterlich über den Melanchtonem : daß er dieses Buch zum Polnischen Stieffel gemacht / an beyden Füßen gerecht / allerley Irthum und Ketzerrey damit zubedecken , &c. Wie würde sich dan der Pabst / die Römische Kirche / der Cardinal Mazarin / und so viel unzählbare Männer in Franckreich / Teutschland / und Italien sich an dieser verbliebenen Schönheit vergaffen ? warlich ist es gar zu kindisch / solches andern wollen einschweizen / und noch kindischer solches wollen glauben.

part. 2. des
 Gegenges
 sprachts.
 pag. 160.

Zweytens : ist es Weltkündig / daß Alexander VII. dem Münstersehen Frieden widersprochen / und ihr unterstehet euch / deswegen euern Evangelischen stehts / das Memento diffidere, in die Ohren zu sängen : daß sie den Catholischen nicht trauen sollen : ihre Wort seynd glatter dan Butter / und haben doch Krieg im Sinn &c. Wie komt dan eben derselbige Alexander VII. euch so freundlich vor / als wan er mit seiner Römischen Kirchen wolte Lutherisch werden ? So hat auch der Cardinal Mazarin ein herliches Buch geschrieben / die irrende Seelen wider zu der Catholischen Kirchen zu bringen : und ihr glaubet einem abgefallenen Spanier / der Cardinal Mazarin und gaß Franckreich sene eurer Augspurgischen Confession so hoch- und freundlich geneigt ?

Drittens : ist es widerum Weltkündig / daß P. Henricus von der Linden niemahlen Päßlicher Beichtvatter gewesen / und wir sollen ein so weltkündiges Gedicht für eine Wahrheit annehmen ?

Was sollen wir dan sagen / daß ein so fürnehmer General-Superintendent, als Timotheus Friedlieb seyn solle / ihm dieses ungereimbte Schreiben habe benbringen lassen / und es der Wichtigkeit zuseyn vermeint / daß er auf diesen baufälligem Grund / den Jesuitern ihre Arglist und Schalkheit dermassen heraufsilzet / als wan sie ihn mit einer Ducat gekauft hätten / ihnen eine Buß-Predig / nach Lutherischer Gewonheit / zuhalten. Ist es auch nicht fast schimpff- und lächerlich / daß ihr kaum drey Numeros schreiben könt ohne Irthum ? In des Ritters Sandovals Brieff / solle der Päßlicher Beicht-Vatter P. Henricus von der Linden heißen. Aber bald darauff Num. XC. wird er umgetauft / und Joannes von der Linden

Linden genennet. Wie recht sagt das Hebreische Sprichwort: Die Lügen haben keine Süße.

Vierte Klage.

V. **D**er hefftige Haß und Feindschafft Patris Sibensterns lasse nicht zu/ daß ers ihm zum besten auflege / daß er seinen rechten Nahmen ver-
schwiegen/ und einen andern angenommen. Er hätte es zum besten sollen auflegen/ wie dan auch andere ansehnliche Männer / zu weilen oder aus Demuht/ oder andern Ursachen / einen frembden Nahmen entlehnen. &c.

Vierte Klage: wegen seinen gedichten Nahmen.

Antwort.

WAn es ein unverdächtiger Mensch thut/ und aus hochwichtigen oder untadlichen Ursachen/ kan solches ohne Zweifel geschehen: und wäre unnötig gewesen/ solches weitläuffig zu probieren. Weiln aber Timotheus Friedlieb auch den Orth und Truckerey vertuscht/ wo seine Beret unter die Pres kommen / und im Buch solche Excessen verübt / wie oben zu sehen Num. II. So hat man solche Schleicherey billig verdächtig gehalten. Fürnemlich/ nach dem erstens zwar ein Argwohn/ und nachgehends auch ein gemeines Gesehren sich erhub/ daß ein General Superintendent. und zwar unter einem Catholischen Lands Fürsten und Herrn solches entworffen. Hatte P. Caspar Sibenstern unter einem Evangelischen Fürsten/ auff selbiger Weis / mit einem angenohmenen Nahmen/ ein so verbitterte Feder geführt: ich vermeine nicht/ daß es ihm so glimpfflich von euch und andern / solte ausgedeutet worden seyn. Und mag Timotheus Friedlieb es noch wol an mir rühmen/ daß ich seinen Nahmen (welcher mir von unterschiedlichen Evangelischen Herzen zugeschrieben) bishero ungemeldet gelassen/ &c.

Fünfte Klage.

VI. **E**s muß zwar gestehen/ daß in seinem Buch ein merckliches Verbrechen eingeschlichen/ In dem er ein spitziges Schreiben beybringt/ welches Sixtus IV. an Philippum den II. König in Spanien abgehen lassen/ fünff und sechzig Jahr nach seinem Todt. Aber entschuldiget es dergestalt: daß nicht Er/ sonder ein ander dieses in seiner Kranckheit/ habe beygesickt/ und verhoffet solches pardonabel zu seyn/ weilen ers hernacher corrigirt.

Fünfte Klage: von wegen seines Chronologischen Fehlers.

Antwort.

GB nun dem also/ kan ich nicht eigentlich wissen / weilen diese Correctur mir niehmalen zur Hand kommen. Sein zweyter Theil kamte ja spat gmug hernach/ und begriffe auch die Errata des ersten Theils. Aber von dieser spitsfindigen Entschuldigung geschah keine Meldung. So geliebe auch der großgünstige Leser.

Widerlegung

ser obenhin zu mercken / wie bey den Lutherischen / nicht einer / sondern mehr unter ei-
nem Nahmen / ein Buch zusammen tragen: und solches alsdan unter einen erdi-
hteten Nahmen ausgeben. Dan einem würde es zu viel sein / ein so groß und stat-
liches Buch außstossieren. Lasset dan ein ander ungenandte diese Schuld tragen:
Timotheus Friedlieb hette auff solche weis schier annemblich eine von seinen plack-
oder Kladt schulden bezahlet. Sage schier annemblich / nemblich den Post / welcher
im SchuldRegister Num. IX. verzeichnet. Weilen er aber darneben vermeinet / und
ein langen Verweiss führet / als wan er dem Papst Sixto IV. und dem Concilio von
Trident nicht zu viel gethan / in dem er vorgeben: dieser hätte ein Artikel des
Glaubens ans der unbefleckten Empfängnuß gemacht / Und dieses Con-
cilium hätte solches gebilliget / und müste man deswegen mit einem Byd
nach der Bullen Pij IV. sich darzu verbinden: Bleibt auch dieser Post unbezahlt.

Don der
unbefleckte
Empfäng-
nuß Ma-
rie.

VII. Dan gar zu fremd komnt es allen Verständigen vor / daß diese unbefleckte
Empfängnuß der allerheiligsten Jungfrau Marie / solle ein Artikel des Glaubens
seyn / und daß solches Timotheus Friedlieb wissen soll: die Catholische aber in allen
Ländern hie von kein Wissenschaft haben? Er schreibt ja selber (da ich begehrete / er
solte Sixti IV. Decret und Wort aufflegen und also öffentlich P. Sibenstern zu
schanden machen) diese Bull sey allenthalben vorhanden. Mein / warum hat er
dan des Papsts Sixti IV. Wort nicht aufgelegt / mit welchen er diesen Artikel sollte
gebotten haben? Ungezweiffelt deswegen / weil Sixti IV. Wort wol klärlich das
Widerspiel sagen. In dem er gar ernstlich gebietet: daß weder dieser / weder ander
Theil die anderst meinende verkehren solle. Wie wolte es dan ein Glaubens Lehr
seyn? Es ist ja allen bekant / daß in einer Glaubens Lehr keinem frey stehe / dieses o-
der jenes zu glauben.

Concilium
Basileense
ist kein gült-
iges Con-
cilium.

VIII. Da nun Timotheus Friedlieb sahe / daß er mit dem Sixto IV. und dem
Concilio Tridentino so übel zu recht könte kommen / suchet er Hülff bey dem
Concilio zu Basel / und verhoft allda Erleichterung zu finden. Aber nur umsonst:
weilen / Erstens das Concilium Basileense kein General Concilium gewesen / für-
nehmlich in den letztern Sessionibus, allwo es sich seinem Haupt widersetzet / und
nur umsonst sich unterstanden Eugenium IV. abzusetzen. Hätte nun Timotheus
Friedlieb sich erinnert / was ein Leib ohne Kopf seye / so hätte er sich auf das Con-
cilium Basileense nicht beruffen. So liest man auch dieses außtrucklich Conc. citato
ad marginem fols. 34. Nota: quod est conciliabulum ac illegitimum, & ob id o-
mnia fancita nullius esse valoris. Tom. 30. Concil. Parisiis impressorum typis
Regiis. Der Leser solle vermercken / daß dieser (Concilium Basileense) nur
ein ungültiges Conciliabulum sey / und ihre Satzung von keinem wehrt.

Doch

Doch gefeket: es wäre das Concilium von Basel ein gültiges allgemein Concilium, so hätte dennoch Timotheus Friedlieb nicht erwiesen / daß allda aus der unbesleckten Empfängniß ein Artikel des Glaubens gemacht wäre. Er schreibt ja selber / daß nur gesagt wird: Wir setzen und erklären: dannoch / (diffinimus & declaramus) daß solche Lehre / als gottselig / und dem Kirchendienst / dem Catholischen Glauben / der gesunden Vernunfft / und der *h.* Schrifft gemäß zu billigen / zu halten / und anzunehmen: und niemanden hinfür zugelassen sey / das Gegenteil zu predigen und zu lehren: und erneuern darüber die Stiftung oder Einsetzung wegen feyrrung dieser Empfängniß / so auff den achten Tag des Monats Decembris, nach alter löblicher Gewonheit / gehalten wird.

Hal auch kein Artikel des Glaubens darauß gemacht.

Solle Timotheus Friedlieb wol so ungelernig seyn / daß er hieraus schliessen wolle: Ergo ist die unbesleckte Empfängniß ein Glaubens-Artikel? weit ein anders ist es zusagen: diese Lehre von der unbesleckten Empfängniß sey pia, Religioni & sacrae scripturae conformis. Ein anders: diese Lehr sey ein Glaubens-Artikel. Wan ich einen frommen / unverdächtigen Menschen sehe / kan ich wol gottselig glauben / und dafür halten: dieser Mensch sey in der Gnaden Gottes / und habe kein Schalck im Busssem / sondern sey from und aufrichtig. Diese meine Meinung ist pia, Religioni & sacrae scripturae conformis &c. Solle es darum auch ein Glaubens Artikel seyn / daß dieser Mensch kein Heuchler sey? Mit nichten.

IX. Eben wenig läßt es sich schliessen: dieses oder jenes Fest wird gehalten. Ergo ist es ein Glaubens-Artikel. Es halten ja die Evangelische zu Hildesheim / mit den Römisch-Catholischen das Festum Assumptionis, oder Mariae Himmelfahrt: Ist es dan bey den Evangelischen zu Hildesheim ein Glaubens-Artikel / daß die Mutter Gottes zum Himmel gefahren? mit nichten. So gar die Catholische selber glaubens zwar pie, und fallen dieser gottseligen Meinung bey: der Heyland der Welt habe seine hochgeliebte Mutter / mit Leib und Seel / aus einer besondern Gnade / gen Himmel genommen: daß sie aber solches als ein Artikel des Glaubens halten sollen / werden sie wol nicht thun.

Von dem Fest der Empfängniß der Mutter Gottes.

Solte nun einer einwenden / die Evangelische zu Hildesheim halten dieses Fest nicht / unter dem Titul der Himmelfahrt Mariae / sondern als ein Danck- und Festtag / daß an dem Tage die alte Statt sich mit der neuen habe verglichen: und deswegen müsse man es Festum concordiae, und nicht Mariae Himmelfahrt nennen: So will ich dieses so genau nit beleuchten / obs wahr oder unwahr sey. Auch nicht / wans wahr wäre / ob es löblich sey / der Mutter Gottes ihren höchsten Ehren-Tag in einen politischen Feyrtag zu verändern. Im gleichen nicht / ob solche Verordnung euern Principis gemäß / könne Schrifft-mässig gemacht werden.

Es ist zu meinem Ziel genug / daß es ein gar auffälliger Schluß sey: Das Concordie-Fest wird zu Hildesheim gehalten: Ergo ist es ein Glaubens-Artickel / daß sich die alte und neue Statt verglichen. Und derohalben ebenmäßig dieser Schluß irrig / und viel zu ungültig: die Römisch-Catholischen halten das Fest der unbefleckten Empfängnis: Ergo ist es bey ihnen ein Glaubens-Artickel / daß die Mutter Gottes ohne Sünde empfangen ist.

Weiters: hätte Timotheus Friedlieb ein Brevier oder Missale aufgeschlagen / so würde er bald gelesen haben. 8. Decembris Conceptio B. Mariæ Virginis, ohne Zusatz / ob diese Empfängnis unbefleckt / oder nicht gewesen. Ein jeder kan hie seines gefallens glauben / was ihm der Ehr Christi / und seiner Liebe gegen seine hochgelobte Mutter scheineth gemässer zu seyn. Dieses zu hindertreiben / dringet Timotheus Friedlieb stark auff den Spruch. Rom. 7. Durch einen Menschen ist die Sünd kommen in die Welt / und durch die Sünd der Todt / und ist hin durch getrungen. Aber gleich wie er als bald Christum den Herrn ausnimmt / weil er das unschuldige und unbefleckte Lam / vnd der von Sünden abgesondert ist: Also hätte er auch wol diesem unbefleckten Lämblein zu Ehren / seine hochgebenedeyte Mutter können ausnemen. Damit man sagen könnte: Er wäre von einer unbefleckten Mutter gebohren / und nicht von einer Sünderin / welche durch die Erbsünd ein Teuffels-Kind gewesen. Fürnehmlich / weil diese Auslegung nicht neu / sondern uhralt / und von dem H. Augustino schon vor tausend zweyhundert Jahren gebraucht / wie in meinem Gegengespräch gezeigt parte I. cap. 12. Num. LXXXI. Jedoch gönnet er Christo diese Ehr nicht / und wil mit Gewalt die wehrte Mutter Gottes verunehrt haben / kan er seines Gefallens glauben in diesem Punct, was er vor dem höchsten Richter vermeint / besser massen können zu verantworten.

Ob P. Sibenstern den Timotheum einen Ländlügener gescholten.

X. Letzlich eiffert Timotheus Friedlieb stark / daß ich ihn für einen unredlichen Ländlügener deswegen hätte gescholten / daß er gesagt / dieses wäre ein funckelneuer Artickel von dem Sixto IV. gemacht etc. Und deswegen thäte ich die Säulocke leuten etc. Aber der mit einem unpasionirten Gemüht meine Wort liest / wird wol anders urtheilen.

Meine Wort wahren diese: Wofern Timotheus Friedlieb kein unredlicher Lügner wolle sein / so lege er Sixti IV. Decret auff / in welchem solches verordnet und gebotten. Mein was ist hie übel? hat er die Wahrheit geredet / warum legt er des Sixti IV. Wort und Decret nicht auff? Fürnehmlich / weil er jetzt schreibt / dieses Decret sey allenthalben vorhanden? damit wäre ja seine Ehre gerettet / und P. Sibenstern öffentlich verschämert. Kan er des Sixti IV. Decret nicht finden / oder hat die Kaze das Buch gefressen / so begehre nur er Hülff. Ich wer.

werde ihm noch wol aus Barmherzigkeit zeigen/wo Sixti IV. Decreta vorhanden seyn. Er schlage nur das Jus Canonicum auff: Extravag. lib. 3. tit. de reliquiis & venerat. sanct. C. 1. Cum præexcella, und cap. 2. Grave nimis. Allsdorten finden ich diese Wort: Cum nondum sit à Romana Ecclesia & Apostolica Sede decisum. Auff teutsch: weilen dieses (von der unbefleckten Empfängnuß) noch nicht von der Römischen Kirchen/und dem Apostolischen Stuhl ist beschloffen. Ob nun solches heisse: es wäre ein Glaubens Artickel / lasse ich alle Welt urtheilen. So ist es ja in allen Ländern bekant/das die Römisch-Catholische zu dieser Zeit/als noch die unbefleckte Empfängnuß für kein Glaubens-Artickel halten/und das ein jeder hie seines Gefallens glauben kan. Wie solle es dan nicht eine Landlügen seyn/wan geschrieben wird/das solches Sixtus IV. gebotten / und das Concilium von Trient habe solche Decision gebilliget/und allen mit einem End zu schwören anbefohlen?

XI. Was solle man sagen? Timotheus Friedlieb will seines Gefallens unter verschiedliche Unwarheiten schreiben/und man solle doch bey Leib nicht sagen / das es unwahr sey: Er schreibt auff's neue Num. C. nur vier Stück / und ist deren nur eins wahr.

Timotheus
Friedliebs
neue Un-
warheiten

Erstens: es lasse Sixtus IV. einem jeden frey/die unbefleckte Empfängnuß zu glauben/oder nicht. Und dieses einziges ist in dem Sixtinischen Decret ersündlich.

Zweitens: solle er gebotten haben/das keiner es widersprechen / noch tadlen solle / wan berichtet und vorgeben würde / das die H. Mutter Gottes ohne Sünd empfangen sey. Ich finde nur in den angezogenen Decretis, das keiner sagen solle: das diese Lehre Ketzerisch/ und das diejenige ein Todsund begingen / welche solches lehrten / oder solche Predig hörten.

Erste Un-
warheit.

Drittens: Solle der Sixtus IV. gebotten haben / das keiner den Offenbarungen und den Wunderwerken/womit die unbefleckte Empfängnuß bestätigt werden / solle widersprechen / oder zu erkennen geben / er messe denselbigen keinen Glauben zu. Ich finde kein Wort davon.

Zwente.

Viertens und leystens: so soll ein jedweder das Fest/welches über der unbefleckten Empfängnuß Mariæ gefeyrt wird / jährlich mithalten und feyrllich begehren helfen. Ich finde nur/das der Pabst Sixtus IV. die Christglaubigen zu diesem Fest ladet / und den jenigen Ablass ertheilet / welche es halten wollen. Ob nun Timotheus Friedlieb solches selbst aus den Zingeren gefogen/oder widerum aus einen Französischen Buch/durch einen anderen dieses aufgegabelt/ und auf guten Glauben in seinem Nahmen trucken lassen / wird er selber am besten wissen.

Dritte.

Damit aber am platz des erstens / welches Timotheus Friedlieb richtig angezogen / eine andere Unwahrheit die Zahl voll mache / kan die vierte Unwahrheit seyn:

Vierte Un-
warheit.

daß ich Timotheum Friedlieb in meinem Buch / einen unredlichen Nachtvogel solle gescholten haben. Der nun die Wahrheit begehrt zu wissen / besehe meines Gegengesprächs Part. I. Num. LIX. und wird finden / daß solches unwahr ist. Dan als der Civiler Herr Timotheus Friedlieb / den Pabst Gregorium VII. einen Antichrist und gottlosen Menschen schalte / hab ich nur dieses zur Antwort geschrieben. Ist es nicht zuviel gerhan / an einem so hohen Haupte der Christenheit: diesen so unverschämte für einen Antichrist aufzuruffen? Wan man Timotheum Friedlieb einen unredlichen Nachtvogel nennete / der allein im finstern sausen und mausen wölle / so würde dir die Galle bald übergehen / und du darfst so schmäblich anfallen diese hohe Stands Person / und zwar nach seinem Tod? Lieber Leser / was könnte doch glimpfflicher / auf solche hochsträffliche Verleumdung / geantwortet werden? Heißt das einen absolute einen unredlichen Nachtvogel nennen? O Timothee / gedencet daß diejenige auch Tugenden haben / welche unsere Schriften lesen / und machet euch nicht allen zum Spott und Gelächter.

Sechste Klage.

Sechste
Klage: p. XII.
Eibens-
stern habe
die Luthers
ruche Cleri-
riley bes
schimpft.

B. Eibensstern habe nicht allein ihn / sondern die ganze Evangelische Clerisey, und also der ganzen Evangelischen Kirchen Reputation, Ehr/und gutes Gerüchte angegriffen.

Antwort.

Im Buch
von der
Winkel-
wisse.

Timotheus Friedlieb waget sich hie gar zu weit. Ich solle diese ganze Evangelische Clerisey angegriffen haben / und ich hab noch niemahl gewußt / daß bey den Evangelischen ein Clerisey seyn solle. Mein: wo kommen doch diese neue Clerici her? welcher Bischoff hat sie ordinirt? wer hat sie gesand? Ich lese mehr als einmahl bey dem Luther / daß unter den Christen kein Clerus müsse seyn. Item: alles was aus der Tauff gekrochen / sey Priester / Bischoff / Pabst etc. Wo solle man dan die Evangelische Clerisey antreffen? Warlich in allen Biegen und Windlen / auff allen Gassen und Strassen / bey allen Schaffereyen und Schweindriften. Dan allenthalben findet man diejenige / welche getaufft seynd. Von einer andern Clerisey bey ihnen / weiß ich warlich nicht: Weilen es bey ihnen erfüllet: Sicut populus sic Sacerdos. Alle seynd gleiche Priester: alle seynd eben wenig Priester.

» Weiter schreibt er: Ich lebe mit den Evangelischen Predigern und ältesten der
» Statt Hildesheim in einer Ringmaur / diese ziehe ich rechtschaffen durch die
» Hechel etc. Es seyen die Evangelische Pfarhern in Hildesheim / so viel er sie kennt /
» feine / fromme und devote, auch wol begabte / und geschickte Leuth etc.

Ich weiß warlich nicht / ob Timotheus Friedlieb verkündicht / oder ob er aus den Winnen gewesen / da er dieses zu Papier gebracht. Hab ich dan geschrieben: daß die

thersche Prediger zu Hildesheim keine feine / fromme / devote, oder wolbegabte / und geschickte Leuth wären? mit nichten. Ein anders istis fein / from / devot, wolbegabt / und geschickt seyn. Ein anders istis / grosse Philosophische und Theologische Wissenschaft haben. So habe ich auch niemalen geschrieben / daß die Evangelische Prediger zu Hildesheim grosse oder kleine Philosophische und Theologische Wissenschaft hätten. Sie haben bishero geschwiegen / und seynd auf der Tummelplatz nicht erschienen. Hätte Timotheus Friedlieb solches auch gethan / und die Feder eingehalten / so würden vielleicht viele ein grössere Meinung von ihm gehabt haben. Es heisst / *hiaculuses, philosophus mansues.* Er vermeint über das: das disputiren gehöre ad Theologiam Academicam, die Seelensorger müssen das hoc age practisiren / *z.* Lieber Man / haben dan diese Seelensorger auff den Academien kein Theologiam Academicam gehört? oder hat es ein grosse Wichtigkeit / ein oder ander Theologisch Argument ein Viertelstündle hören zu lassen? Es pflegt ja bey euch ein jeder Handwerker willen Meister seyn in der Bibel / und stets von Glaubenssachen reden. Und vermeinen: sie seyen allen Catholischen Doctoren gewachsen. Ihr pflegt ja auch so oft zu rühmen / daß die *H.* Göttliche Schrift so klar: daß die Papisten so verblind / und so schnur gerade der *H.* Schrift zuwider lauffen. Warum sollen dan die hochbegabte Prediger nicht können in einen Punct wahr machen / welches sie von so vielen Streitigkeiten des Glaubens so oft aufgeben? Warlich Herr Timothee Friedlieb / ihr macht durch solches Schreiben euren ganzen Handel ganz verdächtig / und mögten wol viel letztlich ihrer Seligkeit besser nachdenken / und auff die Gedancken kommen: Es müsse mit der Catholischen Lehre ganz anders seyn / als man auff den Cankelen davon schwehet / den verführten Seelen einen blauen Dunst zu machen.

Siebende und letzte Klage.

B. Sibenstern habe auch den Evangelischen Predigern auff denbeutel geschlagen / und das Beichtgeld wollen verhasst machen *z.* Über solches hat mit nichten V. Sibenstern gethan / in den von Timotheo Friedlieb angezogenen orten / so darn er selber. In dem er solche böse Principia gesezet / welche das Beichtgeld unsichtbar machen könnten. Man besehe nur die ort / welche Timotheus Friedlieb auß meinem Buch anziehet: als nemlich Gegengespräch part. 1. Num. LXX. Item part. 2. Num. CLXXX. & seq. Eins allein hätte er können mit der Wahrheit auß meinem Buch herbringen / nemlich part. 1. Num. XXXI. also Gottlieb diese Frage vorbringt: warum doch Christi Wort / *gratis accepistis, gratis date.* Matth. 10. nicht eben so ein kräftiges Gebott sey / als das / *bibite ex eo omnes.* Weilen nun solches schwarz war aufzulösen / hat Timotheus Friedlieb die

Siebende
und letzte
Klage von
dem lutherischen
Beichtgeld

ses klüglich verschwiegen/und seine Beicht-pfenning wollen suchen bey dem H. Paulo 1. Cor. v. 13. allwo gelehrt wird/ daß die jenige/die dem Altar dienen/auch des Altars genießen/und die das Evangelium verkündigen/sich auch von dem Evangelio nehren sollen. Aber dieses wil den Lutherschen Beicht-pfenning noch nicht schrifftmässig machen. Dan erstens habt ihr ja den Altar abgeschafft/in dem ihr das Opfer verleugnet. Wo aber in einer ganzen Kirchen oder Gemein kein Opfer ist/dar ist auch kein Altar/und kein Priester. Dan dieses seynd Relativa: Sacerdos, Altare, Sacrificium. Und ist wol von anfang der Welt/kein so unge-reimter Glaube oder Sect gewesen / so gar bey den Heyden / da man Gott sein höchste Ehre / das ist/das Opfer glatt weg geschnitten: wie bey euch Evangelischen geschehen. Zweytens: lebt ihr ja von dem jährlichen Einkommen / welche ihr wieder der Stifter oder Fundatoren Meinung zu euch gezogen: Wozu dan nötig ein neu Beichtgeld? ich finde in einer Lutherischen Kirchen-Ordnung / welche ich Stündlich auflegen kan: Sie wollen den Klöstern ihre Güter nehmen/und die Prædicanten so reichlich davon besolden / daß sie so gar keine Gaben annehmen sollen/vielweniger die Unterthanen zum Beicht-pfenning nötigen.

Summa: Timotheus Friedlieb wird noch lang schwezen/ ehe er den Lutherschen Beicht-pfenning schrifftmässig/oder auch ihrer altisten Kirchen Verordnung gemäß zeiger. So klagt Er dan umsonst über die Etselarbeit/welche er und andere Evangelische Prediger leiden müssen/ und doch kaum das liebe Brod daron haben: weilen solches noch Timothei Friedliebs Lehr recht und n. ol. geschicht/ wie zu lesen in meinem Gegengespäch part. 2. cap. ult. Num. CCLXI. allwo ich gezeigt/ daß solches der H. Schrifft gemäß/ und daß Gott selber durch den Propheet Elaias ihnen solches vorgesagt. Ecce Servi mei comedent, & vos sumeris. Ecce Servi mei bibent, & vos sitietis. Dieses sagt der Herr: Sehe meine Knecht werden essen und ihr werdet hunger leiden. Sehe meine Knecht werden trincken / und ihr werdet Durst leiden/ &c.

Timotheus
Friedlieb
wider-
spricht, ih-
me selber.

Endlich gibt Timotheus Num. CXV. vor: Das Beichtgeld sey ein particul und Stück des verdienten Solds und Lohns/ für die Evangelische Pfar-herren und Prediger: welches ihre Pfar Kinder ihnen freywillig/und auß guter freyen willkühr reichen und geben: zu ihrer notwendigen und un-entbehrlichen Unterhalt.. Aber ich sorge/ die Evangelische Clerisey werde mit dieser Definition nicht friedlich seyn/sondern Timotheo Friedlieb für seine Buß auflegen/daß er diese unbesonnene Wort wiederumb auftrage. Dan erstens: stoffet das eine das ander um. Ist es ein partickel des verdienten Solds und Lohns/ so ist es wahrlich kein frey willkürliches reichen und geben: dan Gold und Lohn ist man dem Verdienner schuldig. Ist es aber ein frey willkühriges reichen und geben/ so ist kein partickel des Solds und Lohns. Zweytens: Ist es ein frey willkühriges

reichen und geben/so können die Evangelische Pfarz-Kinder solches den Predigern wol ungerichtet lassen. Und müssen dieselbige nit saur sehen/ viel weniger die Pfarz-Kinder durch den Sprach jagen/ wan sie oder kein Beichtgeld/ oder zu wenig/ oder auch untüchtig Geld bringen. Sonsten wird das Beichtkind recht antworten/ und sagen können: Herz Pfarzer/ ich bin euch ja nicht schuldig/ wie unser General Superintendent schreibt. Darum nemmet/ was ich euch gereicht habe: tolle quod tuum est & vade. An oculus tuus nequam est, quia ego bonus sum? **Drit-** tens: wird es gereicht zu der Prediger nothwendigem und unentbehrlichem Unterhalt: so wird unwidertreiblich folgen/ daß ein reicher Pfarzher solches nicht auffnehmen kan: Sondern allein diejenige/ welche dieses nothwendigen und unentbehrlichen Unterhalts nicht entbehren können.

XIV. **Sehe:** liebe Evangelische Prediger/ wer euch den Brodkorb zu hoch legt/ und das Brod vor dem Maul hinweg reißet. Obs P. Sibenstern gethan/ der nur oben hin etwas vom Beichtgeld geschrieben/ und Timotheum Friedlieb ermahnet/ solche böse Lehre nicht auff die Bahn zu bringen/ welche euch das Beichtgeld abstricke. Oder er/ in dem er euer Beichtgeld dermassen verthätigt/ als wäre er gekauft/ darwider zu schreiben/ und solches völlig auffzuzuheben. Und darff er gleichwol mich also anreden. Num. CXX. **höret meine Freund.** Der im Himmel wohnet der wird eins mit euch reden in seinem Zorn/ und mit seinem Grimm wird er euch erschrecken. Psalm. 2. v. 4. 5. Lieber Timothee/ verirret euch nit: Ihr selber seht der Mann/ mit welchem der Herr reden wird im Zorn/ und mit seinem Grimmen erschrecken. Zweiffelt ihr? So leset den angezogenen Psalm Davids ganz: aldort werdet ihr finden daß es auff die gerichtet/ welche Christi/ und seiner Kirchen Joch wolten von sich werffen. Das schicket sich auff mich gar nicht/ welcher Christum und seine Kirch höret: Sondern auff euch/ eueren unseligen Luther/ und seinen unseligen Nachfolgern/ welche auch in geschriebenen Büchern solches mit Capital Buchstaben haben dörfen schreiben. Wie ich dan alle Ihr und stunden auflegen kan ein Luthers getrucktes Buch/ also Vlricus Hurtenus Luthers Sauffbruder/ nachdem er über Leonis X. Bulle glossirt/ mit grossen Buchstaben schreibt: Dirumpamus vincula eorum, & proiciamus a nobis iugum ipsorum. Aber diesem antwortet der H. Geist in demselbigem Psalm: Qui habitat in caelis deridebit eos, & Dominus subsannabit eos. **Der im Himmel wohnet/ wird ihrer lachen/ und der Herr wird ihrer spotten.**

Es lese einer/ dem es gefält/ mit bedacht/ was Timotheus Friedlieb geschrieben/ und was ich geantwortet/ nicht was Timotheus Friedlieb mir andichtet in diesen und andern Punkten: so wird man bald sehen/ ob ich ihme zu nahe getreten/ oder ob er etwas in dieser langschwägerischen Vorrede vorgebracht/ welches ein andere Antwort nötig habe.

Das